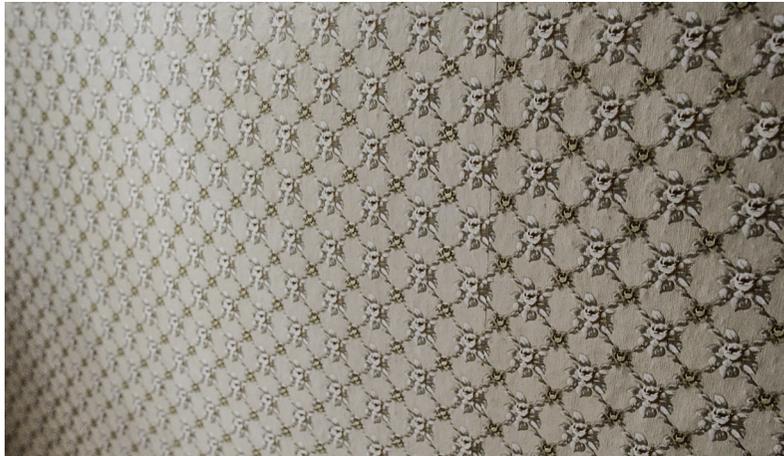


Helena Wittmann

Film:  
Wildnis



## WILDNIS THE WILD

HD | Dolby 5.1 / Stereo | 16:9 | colour | 12' | 2013

Potatoes have to be peeled, withered orchid blossoms must be plucked. Then everything is in order.

In addition to demonstrating the unexpected complexities of individual life paths, THE WILD establishes the possibility of “cinematic space” becoming a type of “third space”. Two seemingly contrasting spaces merge to construct a new space. The first space is the living room of a retired couple. The second space is embodied in Super 8 recordings filmed by the old man during his numerous trips to Africa and Asia during the 60s, 70s, 80s and 90s. The pictures show exotic animals which are projected directly onto the walls and furniture of the house. The assembly of these differing spaces does not create a more succinct boundary between them, but rather assists in the mingling of the two spaces. In this fleeting moment of third space, as it is limited by time, a new cinematic reality is formed.

Concept   Directing   Cinematography   Editing	Helena Wittmann
Sounddesign	Nika Breithaupt
Cinematography Super 8	Jakob Gerresheim
Cast	Barbara Nüsse   Peter Maertens
Speaker	Peter Maertens
Soundmix	Roman Vehlken
Visual effects	Tim Liebe   Helena Wittmann
Set design	Therese Schneider
Costume	Louise Tresvaux Du Fraval
Colour Grading	Tim Liebe

The film was supported by Freundeskreis der HfbK Hamburg

Helena Wittmann

Film:  
Wildnis



“Verflachung muss kein Mängel an Tiefe bedeuten, wie der Film WILDNIS von Helena Wittmann zeigt. Darin projizieren sich Schmalfilmbilder von Elefant, Kolibri oder Löwe allmählich auf die Schränke und Wände der bis an die Grenzen zur Abstraktion aufgeräumten Wohnung eines älteren deutschen Ehepaars. Die Safari-Aufnahmen, privates Footage-Material aus der Wirtschaftswundergeneration, unterlegen die protestantische Akkuratess, die Tagesabläufe und Lebensraum hier humorlos ordnet, mit einer eigentümlichen Sehnsucht nach Wildheit. Durch Exotismus allein ist das nicht zu erklären.

Die Faszination sitzt tiefer, sie hat etwas mit Geschichte zu tun, so bewusstseinsverändern langsam WILDNIS schließlich über ein Tapetenmuster gleitet, das auch abstrahierte Savanne sein könnte. Der Schluss, das dem zur Routine zivilisierten Leben hier zwischen dem wohlstandsdicken “Stubentiger”, der das Bild kreuzt, und dem Mann, der mit Einkaufsnetz und -zettel auf die Jagd in den Supermarkt geschickt wird, seine vergessene Vorgeschichte erzählt wird, wäre der kürzeste. Wenn im Epilog leinwandfüllende Bilder der Wildtiere zu sehen sind, begleitet von Reisetagebuchnotaten (“24. Oktober 1979”), dann steckt in dem Anschauen der Tiere und dem Angeschautwerden nicht nur freudige Erregung, sondern immer auch ein Entsetzen, das vielleicht nur durch das deutsche Trauma zu verstehen ist, das der bundesrepublikanische Cheftierfilmer Bernhard Grzimek (Serengeti darf nicht sterben) öffentlich bearbeitet hat.”

Matthias Dell in Der Freitag vom 8. Mai 2013